

Eine gut benützte Gelegenheit.



„Sieh, sieh, wie der alte Schwede dort seine Rede schön irade schneidet.“



„Herzjolt, da kommt mich 'ne ganz famosse Jodee!“



„Et klappt auszeichnelt, ganz auszeichnelt!“



„Nu noch een Bisten uff die Rückseite.“



„Dem Bart kinn'ts übrigens noch nich schaden.“



„Na, haben Sie sich man nich, Männlein? Ja empfehle mir. Det haben Sie jut jmachet!“

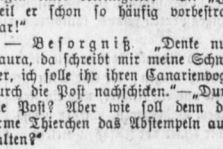
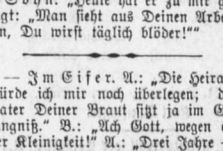
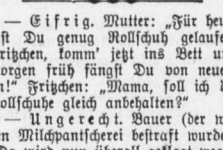
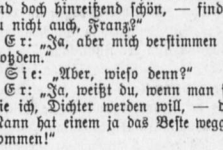
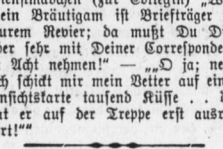
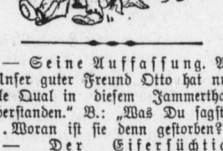
Ein guter Sohn.

Der Chauffeur Christian war sehr geschätzt und mußte häufig mit Herrschaften wochenlange Reisen unternehmen, von denen er viel Geld heimbrachte. Wie sehr ihn aber dieser Verdienst auch freute, so verursachte es ihm doch gar manche Sorgen, seine alte schwerhörige und kurzichtigte Mutter immer wieder auf lange Zeit in den Gefahren der großen Stadt allein lassen zu müssen, die Niemand besser kannte als er selbst. Zudem vermochte man die sonst rüstige und sehr eigenwillige Frau nicht davon abzubringen, daß sie alle ihre Besorgungen und Einkäufe noch selbst machte, was eine Reihe von Gängen über belebte Straßen und Plätze zur Folge hatte. — Lange dachte Christian schon nach, wie er ihr wohl ein möglichst wirksames Seduz- und Hilfsmittel auf den Weg geben könnte.

Endlich verfiel er auf das Richtige. Seitdem erlebte man es nicht selten hier und dort, daß plötzlich ein gewaltiges Hupensignal erkante und nach eines und noch eines. Alles schredete auf die Seite. Fußgänger, Fuhrwerke, Automobile wichen aus — eine Automobil-Huppe in der Hand — Christians alte Mutter um die Gek.

Bestrafte Raucherleidenschaft.

(Zu drei Wildern.)



„Sieh, sieh, wie der alte Schwede dort seine Rede schön irade schneidet.“

„Herzjolt, da kommt mich 'ne ganz famosse Jodee!“

„Et klappt auszeichnelt, ganz auszeichnelt!“

„Nu noch een Bisten uff die Rückseite.“

„Dem Bart kinn'ts übrigens noch nich schaden.“

„Na, haben Sie sich man nich, Männlein? Ja empfehle mir. Det haben Sie jut jmachet!“

„Na, haben Sie sich man nich, Männlein? Ja empfehle mir. Det haben Sie jut jmachet!“

„Na, haben Sie sich man nich, Männlein? Ja empfehle mir. Det haben Sie jut jmachet!“

Speech.

Von Elisabeth Kolbe.

Wie hab ich sanfter zu schlagen gemeint. Als wenn ich mich in den Schatz geweiht. Der Himmelsthan, der auf die Ähren geredet, Er hat sie gereinigt zugleich und gesegnet.

So manches Kapitel, manch' trübes, altes, Du möchtest es streichen im Buch des Lebens. Geduld! Die Erinnerung meiden, du lernst es, Und ringst mit der Bitterkeit nicht vergebens.

Im Herbst der Sturm und im Winter der Schnee, Im Zeug das Reinen und Werden, Der Jugend das Glück und dem Alter das Weh, So wird es wohl bleiben auf Erden.

Woh! ist es schön, durch Gottes Welt zu schweifeln, Und sich an ihrer Herrlichkeit zu freuen; Jedoch die inneren Gedanken reifen Nur selten, wo die Sinne sich zerstreuen.

Der Astraleib.

Samorell von Friedrich Thiene.

„Sie sind mir als Schwiegerohn sehr willkommen, Herr Blumenstein“, sagte der Kommerzienrat, dem vor ihm stehenden fatigen jungen Mann freundlich auf die Schulter klopfend. „Ihre Persönlichkeit — Ihre Charakter — Ihr Ruf — Ihre Stellung — Ihr Vermögen — einfach laudabel!“

„Und da Sie Fanny lieben und Fanny Sie liebt, so würde ich auf Ihren Antrag mit der lakonischen Proklamierung der Verlobung antworten.“

„Inzwischen — ich weiß nicht, ob ich Ihnen zu dem Mädchen raten kann, Herr Blumenstein. Fanny und ihre Mutter haben den Kaputt.“

„Da lachte der Kommerzienrat und sagte: ‚Meinetwegen — auf Ihre Rechnung und Gefahr.‘ Dann wurden Fanny und ihre Mama gerufen und die Hände der Liebenden ineinandergelegt.“

„William ward ein recht glücklicher Bräutigam — aber der Vater hatte recht: Der Einfluß der spiritistischen Seancen wirkte furchtbar. Er hatte gehofft, auf Fannys Denkart durch die Klarheit seiner eigenen Weltanschauung einwirken zu können, statt dessen verlor er sie und ihre Mutter, ihn zu ihren Ansichten zu bekehren.“

„Was ist zu thun?“ dachte William. Er sah sehr und mehr ein, daß der schwärmerische Verkehr mit Geistern die Trautheit des ehelichen Verkehrs wohl recht intensiv zu beeinträchtigen imstande sein würde! Aber trotz alledem — er liebte seine Fanny bis zum Rasenverderben, und wenn sie selber als Medium in der Luft geschwebt und Rosen gestreut hätte, so wäre er lieber auf eine Leiter gestiegen, um sie zu küssen, als daß er auf diese Lieblosungs Verzicht eingehen hätte!“

Sobiel stand fest, William war seit jenem Abend ein eifriges Mitglied des Klubs, und bereit in der dritten Seance war er in der Lage, den Gläubigen eine ebenso interessante als mysteriöse Mittheilung zu unterbreiten.

„Mir scheint“, so führte er aus, „ich muß doch in ziemlich starkem Maße mediumistisch veranlagt sein, denn mir ist gestern etwas ganz Sonderbares passiert, was ich selber nicht glauben würde, wenn ich nicht durch das Zeugniß anderer Personen den unwiderleglichen Beweis für die Wahrheit der Thatfache empfangen hätte.“

„Groß war das Entzücken des kleinen Kreises! Welcher Triumph, ein Mitglied zu besitzen, das im Astraleib einherflog! Das sich dem eigenen Selbst lösen konnte und einen zweiten, ätherischen Leib sein eigen nannte! Freilich war no' immer eine Selbsttäuschung des jungen Mannes möglich; bevor man daher das erlauchende Phänomen in die Welt hinausposaunte, wollte man sich Gewißheit verschaffen, und da William die bestimmte Ueberzeugung ausgesprochen, der Zustand würde sich am nächsten Tage zu bestimmten Stunden wiederholen, er fühlte das, so beredete der Klub vier seiner männlichen Mitglieder, den Thatbestand zu erforschen, indem sich die Gesellschaft im Hause der Frau Kommerzienrath versammelte, um im Utschlag an den Vorgang den Bericht der Deputirten entgegenzunehmen.“

Die rit Spannung erwartete Stunde war gekommen. William empfing die Herren in seiner aus einem Zimmer und einem Schlafkabinett bestehenden Wohnung.

„Ich spüre bereits den Eintritt der gewöhnlichen Müdigkeit — wenn die Herren gestatten, lege ich mich auf diese in meinem Schlafzimmer stehende Chaiselongue.“

„Die Herren waren mit diesem Arrangement zufrieden. Als einer wenige Minuten später die Thür ein wenig öffnete, um zu lauschen, erwiderte er den jungen Mann auf der Chaiselongue in tiefem Schlaf. Seinen Kollegen bedrängend zurecht, zog er sich wieder auf seinen Stuhl zurück.“

„Es war im Februar, wo es um diese Tageszeit schon stark zu dämmern beginnt. Die Kammerthür that sich plötzlich auf — William erschauerte in der Thür, die er leise hinter sich schloß. Weder rechts noch links bildend, schritt er dem Ausgange zu und durch diesen auf den Korridor hinaus.“

„Da geht er wahrhaftig!“ riefen die Beobachter befürzt. „Ja, er geht — liegt er denn aber auch noch drin?“ fragte das Medium. Sie eilten in's Schlafzimmer. Da lag er noch so ruhig und fest schlafend wie zuvor.“

„Er ist es — kein Zweifel!“ „Und der ging, war es auch!“ „Zwei von uns mögen hier wachen, zwei folgen der: Astraleib, zu sehen, was er begreift.“

„Das geschah. Die zwei Juridgeliebten zündeten Licht an und nahmen ihren früheren Platz wieder ein. Sie hatten wohl Dreiviertelstunden gewartet, als sich die Thür öffnete und William zurückkehrte, in derselben Haltung, wie er gegangen. Ohne rechts und links zu schauen, schritt er zu der Kammer, in welcher er verabschiedet. Im selben Augenblicke sahen auch seine Geleitmäurer wieder. „Ihr habt ihn nicht einen Augenblick verlassen?“

„Ich habe nicht — eine Minute, bevor er wiederkam, habe ich noch einmal nachgesehen. Ich habe seine Hand und sein Gesicht berührt und ihn mit der Lampe beleuchtet.“

„Der Fall ist also über alle Zweifel festgesetzt!“ „Das ist ein Wunder — ein Triumph des Spiritismus.“ „Hört — eben erwacht er, nachdem er sich mit seinem Astraleib wieder vereinigt hat. Eilen wir mit ihm in den Klub!“

„Im Klub vernahm man mit Bewunderung die fesselnden Gesechnisse. William war der Held der Sitzung, Fanny umarmte entzückt ihren Bräutigam.“

„Gaben Sie auch ganz genau festgesetzt, was er alles unterwegs gethan hat?“ forschte das Medium. „Es ist vielleicht von Interesse, das zu erfahren, um der gründlichen Erforschung der Materie willen.“

„Gewiß haben wir das“, erwiderte einer der Herren, die hinterher gegangen waren. „Er hat nichts, als was ein anderer Mensch nicht aufzurichten. Erst begab er sich in einen Blumenladen, kaufte eine Rose, die er ansetzte, und schäfers etc. etc.“

„Der Herr fuhr fort: „Sie müssen diesen Vorgang, objektiv betrachtet, Fräulein. Der Astraleib und sein Urleib sind zwei ganz verschiedene Dinge.“

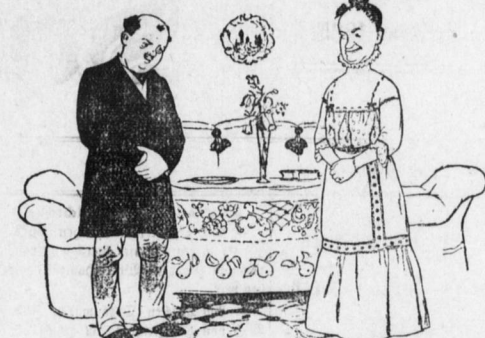
„Nicht doch — sie gehören ungetrenntlich zusammen.“ „Leider muß ich Ihren Kummer noch vermehren, in der Hoffnung, daß Sie bald das Ihrige Jtres Groß einsehen werden. Der Astraleib besaß sich sodann in das Café Wildfeuer.“

„Das ist zuviel!“ rief Fanny außer sich. „William, wie konnten Sie mir das anthun?“

„Fanny — beruhige Dich — ich — ich bin ja ganz unschuldig.“ „Nicht doch — was der Mensch denkt, that der Astraleib; er fällt ebenso wenig weit vom Stamm wie der Apfel! Ich mag keinen Mann mit einem solchen Astraleib — ich will vom Astraleib und derlei Unheil nichts mehr hören! Ich trete hiermit aus dem Klub aus, meine Damen und Herren — ich ist schuld an diesem Unheil! Wäre mein Bräutigam nicht unserer Gesellschaft beigetreten, so hätte er nie einen Astraleib bekommen!“

„Ich trete ebenfalls aus“, erklärte während die Frau Kommerzienrath. „Durch diesen Klub sind wir blamirt — ist unser Familienruhm gerührt.“

Scharbild.



Dame (die als heirathslustig inferirt hat): „Ach, und Sie fragen gar nicht nach meiner Mitgift?“ Herr: „D, Sie haben sicher 'was!‘“

Einwurf.

Vater: „Der Prätikant hat Dir einen Antrag gemacht? Der Herr ist aber noch sehr jung! Die Tochter: „Aber, Papa, er hat doch schon eine Glatze!“

Verhättniß.



Frau: „Man hat mir erzählt, Emil, die Frau vom Doktor Schmidt sei eine alte Flamme von dir. Das ist doch hoffentlich nicht wahr?“

Vater: „Gewiß nicht, mein Herz, ich hatte überhaupt nie eine alte Flamme!“

Unbedacht Kunde.

„Das denbach!“ ruft der Schaffner. „Was aussteigen zur Zollstation!“ Neben mir verhandelt eben der Beamte mit einem Reisenden: „Haben Sie Gärten, antwortet der andere, „aber die mehr ich Sie gern alleene roothen.“

Maßt der Gewohnheit.



Dame: „Das muß doch gewiß ein Strohhütten gewesen sein, der sich auf dem Biersteller zu mir an den Tisch gesetzt hatte. Als sein Glas leer war, fragte er mich: „Darf ich noch eins trinken?““

Tödliche Verlegenheit.

Als Professor A. am Tage nach seiner Verlobung seine Braut besucht und von 5 Töchtern des Hauses empfangen wird: „Simmelt, welche mag doch nur meine Braut sein?“

Schöne Aussicht.

„Warum soll Eure Hochzeit denn durchaus nach dem Weihnachtsfest stattfinden, liebe Mally?“ „Mein Bräutigam und ich, wir wollen uns nicht die Feiertage verderben!“

Auch eine Erholung.

„Ist der Herr Baron zu Haus?“ „Dienert: „Was wollen Sie denn?“ „Ich wollte ihm eine Rechnung präsentieren. Darf ich mal bei ihm eingetreten?“ Dienert: „Wenn Sie Coustage verderben!“